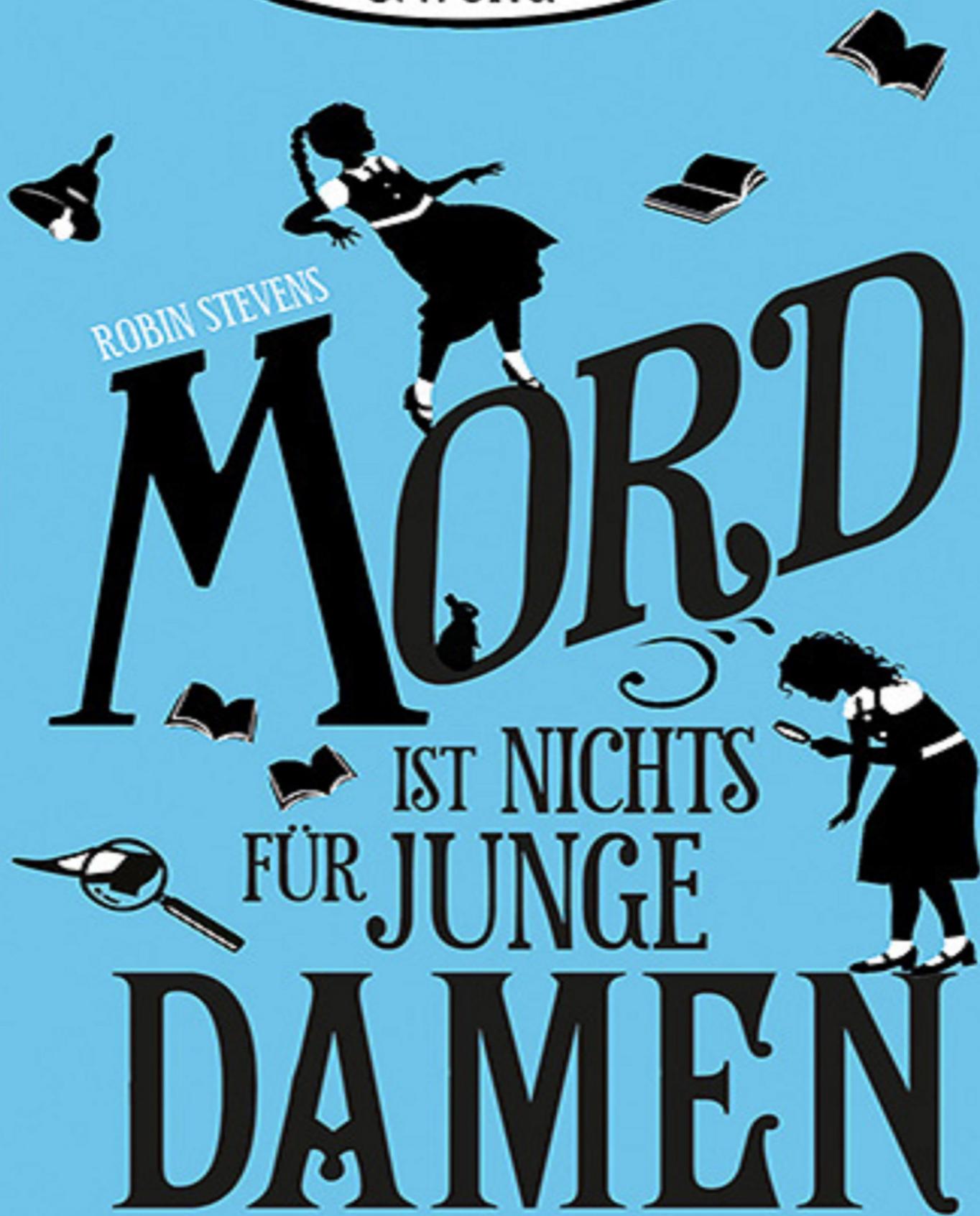




ROBIN STEVENS

MORD

IST NICHTS
FÜR JUNGE
DAMEN



KNESEBECK



ROBIN STEVENS

MORD

IST NICHTS
FÜR JUNGE
DAMEN

Aus dem Englischen
von Nadine Mannchen

WNESEDECK

NNESEDEEN

Titel der Originalausgabe: *Murder most unladylike*
Erschienen bei Random House Children's Publisher UK,
a division of The Random House Group Limited.
Copyright Text © 2014 Robin Stevens
Published by Arrangement with Robin Stevens
Copyright Gestaltung © 2014 Nina Tara Design
Diese Ausgabe wurde vermittelt durch die
Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen

9. Auflage 2021

Deutsche Erstausgabe
Copyright © 2016 von dem Knesebeck GmbH & Co. Verlag KG,
München
Ein Unternehmen der Média-Participations

Umschlagadaption: Leonore Höfer, Knesebeck Verlag
Übersetzung: Nadine Mannchen, Helmbrechts
Lektorat: Tatjana Kröll, Knesebeck Verlag
Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten
Herstellung: Arnold & Domnick, Leipzig

eISBN 978-3-95728-595-9
Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise.

www.knesebeck-verlag.de

*Für all die Schulfreunde,
die zu meiner zweiten Familie wurden,
und für Miss Silk und Mrs Sanderson,
die niemals jemanden ermordet hätten.*

Mord ist nichts für junge Damen

Ein Bericht über

den »Mordfall Miss Bell«,
im Rahmen der Ermittlungen
der Detektei Wells & Wong.

Aufgezeichnet von Hazel Wong
(Schriftführerin der Detektei), 13 Jahre alt.

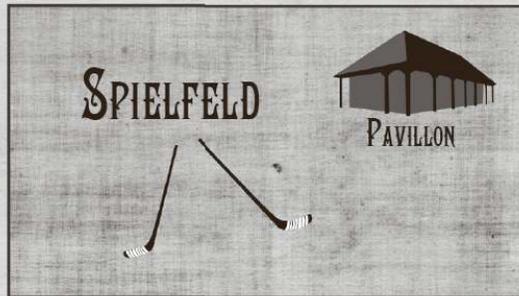
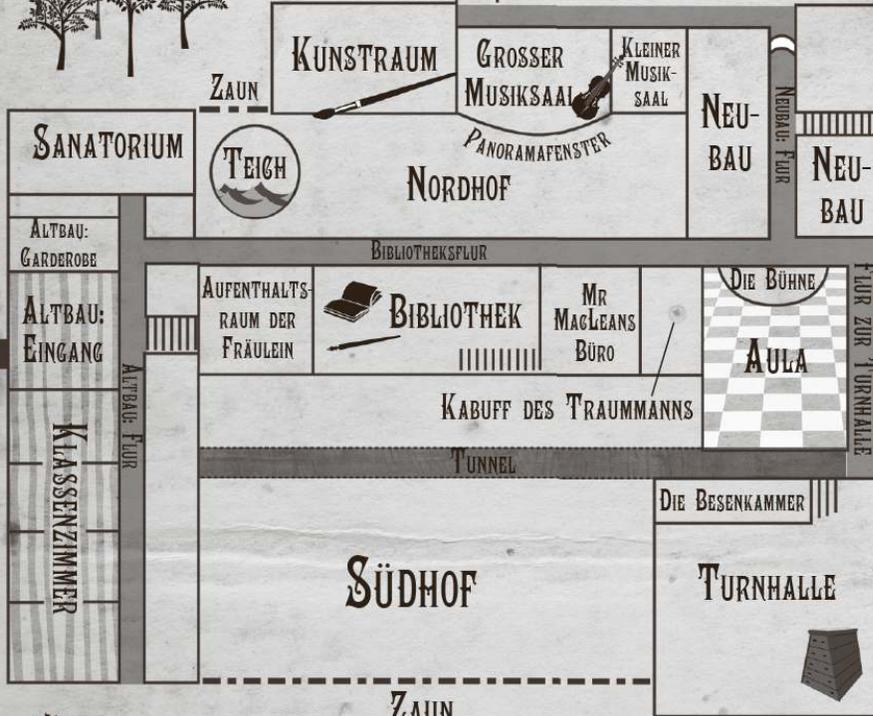
Begonnen am Dienstag, 30. Oktober 1934.

ERDGESCHOSS

AUTOMOBILE

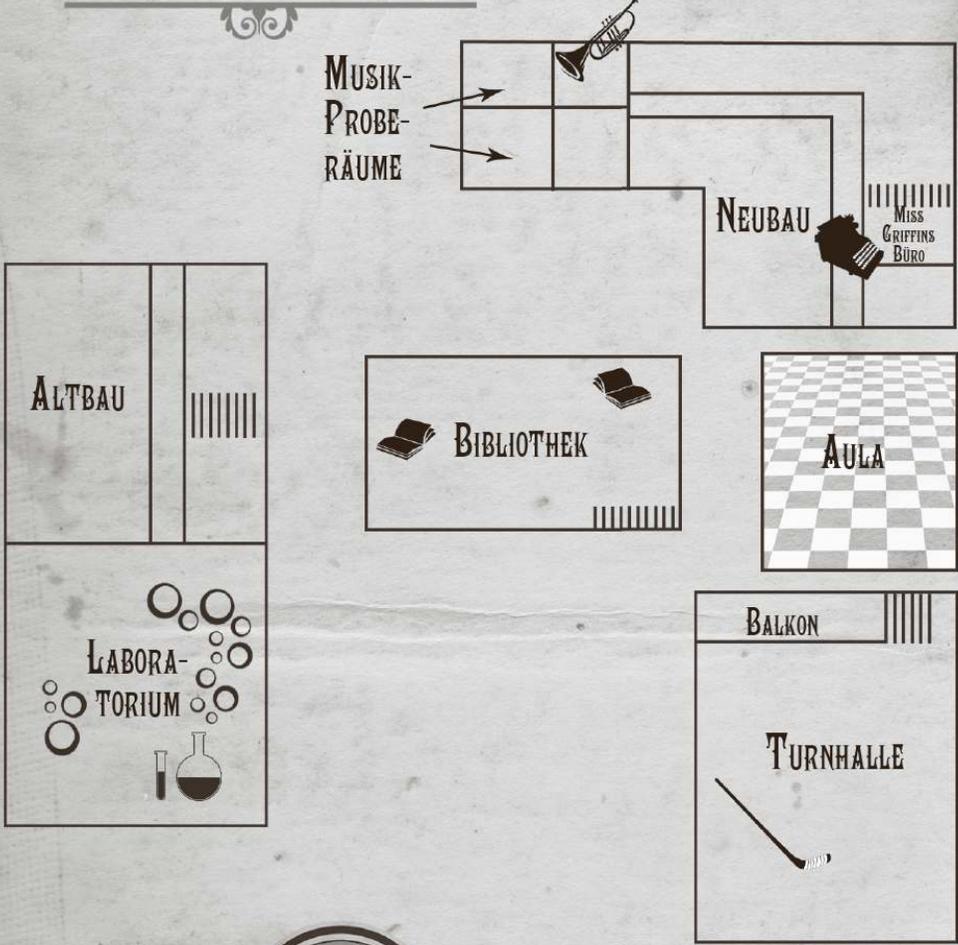


NORDEINGANG





ERSTER STOCK



KARTE DES DEEPDEAN INTERNATS





INTERNAT DEEPDEAN

ANGESTELLTE

Miss Griffin - *Direktorin*

Miss Lappet - *Fräulein für Geschichte und Latein*

Miss Bell - *Fräulein für Naturkunde, außerdem das Opfer*

Miss Parker - *Fräulein für Mathematik*

Mr MacLean - *Pastor*

Mr Reid, »Der Traummann« - *Lehrer für Musik und Kunst*

Miss Tennyson - *Fräulein für Englisch*

Miss Hopkins - *Fräulein für Leibeserziehung*

Mademoiselle Renauld, »Mamzelle« - *Fräulein für
Französisch*

Mrs Minn, »Minny« - *Krankenschwester*

Mr Jones - *Hausmeister*

Hausmutter - *Hausmutter*

DIE MÄDCHEN

Daisy Wells - *Neuntklässlerin und Vorsitzende des Wells & Wong Detektivclubs*

Hazel Wong - *Neuntklässlerin und Schriftführerin des Wells & Wong Detektivclubs*

NEUNTKLÄSSLERINNEN

Kitty Freebody
Rebecca »Küken« Martineau
Lavinia Temple
Clementine Delacroix
Sophie Croke-Finchley

SIEBTKLÄSSLERIN

Betsy North

ACHTKLÄSSLERINNEN

Binny Freebody
Die Marys

ELFTKLÄSSLERIN

Alice Murgatroyd

DIE GROSSEN

Virginia Overton
Belinda Vance

SCHULSPRECHERIN

Henrietta Trilling, »König Henry«

Inhalt

- TEIL EINS • EINE LEICHE VERSCHWINDET

- Kapitel 1

- Kapitel 2

- Kapitel 3

- Kapitel 4

- Kapitel 5

- Kapitel 6

- TEIL ZWEI • WIR BEGINNEN UNSERE ERMITTLUNGEN

- Kapitel 1

- Kapitel 2

- Kapitel 3

- Kapitel 4

- Kapitel 5

- Kapitel 6

- Kapitel 7

- TEIL DREI • WIR FINDEN EINIGE INTERESSANTE DINGE HERAUS

- Kapitel 1

- Kapitel 2

- Kapitel 3

- Kapitel 4

- Kapitel 5

- Kapitel 6

- TEIL VIER • WIR HABEN UNSERE VERMUTUNGEN UND EINEN STREIT

- Kapitel 1

Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9

• TEIL FÜNF • WIR WAGEN GEFÄHRLICHE
ERMITTLUNGEN BEI NACHT

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7

• TEIL SECHS • DAISY LIEFERT SCHLAGENDE BEWEISE

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4

• TEIL SIEBEN • WIR BEKOMMEN ÄRGER

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6

• TEIL ACHT • DIE DETEKTEI LÖST DEN FALL

Kapitel 1

Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 10
Kapitel 11
Kapitel 12

DAISYS DEEPDEAN-FÜHRER

DANKSAGUNG

• TEIL EINS •

EINE LEICHE VERSCHWINDET



1

Folgender Bericht handelt vom ersten Mord, den die Detektei Wells & Wong je untersucht hat - wie günstig, dass Daisy mir ein neues Fallbuch gekauft hat. Das letzte war nämlich voll, nachdem wir den Fall »Das Geheimnis um Lavinias verschwundene Krawatte« aufgeklärt hatten. Wie sich herausstellte, bestand des Rätsels Lösung darin, dass Clementine sie gestohlen hatte, um sich dafür zu rächen, dass Lavinia sie beim Lacrosse in den Bauch geboxt hatte - was wiederum Lavinias Rache dafür gewesen war, dass Clementine überall herum erzählte, Lavinia stamme aus zerrütteten Familienverhältnissen. Die Lösung unseres neuen Falls könnte da schon verwickelter ausfallen.

Dem neuen Fallbuch zu Ehren sollte ich am besten mit ein paar Erklärungen beginnen: Daisy Wells ist Vorsitzende der Detektei und ich, Hazel Wong, bin die Schriftführerin. Daisy findet, das macht sie zu Sherlock Holmes und mich zu Watson. Das geht wohl auch in Ordnung. Schließlich bin ich viel zu klein, um in dieser Geschichte die Heldin zu spielen, und überhaupt: Wer hat je von einem chinesischen Sherlock Holmes gehört?

Umso komischer ist es, dass ausgerechnet ich Miss Bells Leiche gefunden habe. Ich glaube sogar, Daisy ist deswegen noch immer eingeschnappt, obwohl sie natürlich so tut, als wäre das nicht so. Im Gegensatz zu mir ist Daisy nämlich die geborene Heldin, also sollte sie es sein, der solche Dinge passieren.

Bei Daisy meint man, auf den ersten Blick zu wissen, mit welcher Sorte Mensch man es zu tun hat, nämlich mit einem dieser zierlichen, durch und durch englischen Mädchen mit blauen Augen und goldenem Haar; die Sorte, die mit einem Hockeyschläger im Anschlag durch den Regen über schlammige Spielfelder stürmt, bevor sie zum Tee zehn glasierte Milchbrötchen verschlingt.

Ich hingegen sehe eher aus wie das Michelin-Männchen. Ich habe ein Mondgesicht mit runden Wangen und meine Haare und Augen sind hartnäckig dunkelbraun.

Ich kam damals mitten im Schuljahr als die Neue aus Hongkong dazu - das war in der Achten, als wir alle noch Shrimps waren (*Shrimps*, um das für dieses neue Fallbuch festzuhalten, nennt man die kleinen Unterstufler). Und schon damals war Daisy bereits im ganzen Internat eine Berühmtheit. Sie ritt, war Teil der Lacrossemannschaft und Mitglied im Theaterclub. Sie war sogar den Großen ein Begriff, und bis Mai wusste ganz Deepdean, dass die Schulsprecherin persönlich Daisy »einen feinen Kumpel« genannt hatte.

Doch das alles ist nur Daisys Fassade, die Rolle des immer gut gelaunten, prima Kerls, die sie jedem vorspielt. In ihrem Innern sieht es ganz anders aus.

Allerdings dauerte es eine Weile, bis ich das begriff.

2

Daisy will, dass ich erkläre, was dieses Schuljahr so alles passiert war, bevor ich die Leiche fand. Sie meint, ordentliche Detektive machen das so - fassen zuerst die Sachlage zusammen -, also werde ich genau das tun. Sie meint außerdem, dass eine gute Schriftführerin ihr Fallbuch stets bei sich tragen sollte, um wichtige Ereignisse noch an Ort und Stelle notieren zu können. Sie darauf hinzuweisen, dass ich das sowieso tue, war zwecklos.

Das wichtigste Ereignis der ersten paar Wochen des Herbsttrimesters war gewissermaßen der Detektivclub selbst, und es war Daisy, die damit anfing. Daisy ruft mit Begeisterung ständig Clubs für alles Mögliche ins Leben. Letztes Jahr hatten wir den Pazifistenclub (öde) und dann den Spiritistenclub (weniger öde, aber dann zerbrach Lavinia während einer Séance ihre Tasse, weshalb Küken in Ohnmacht fiel und die Hausmutter Spiritismus jeder Art verbot).

Doch das war letztes Jahr, als wir alle noch Shrimps waren. Jetzt, da wir erwachsene Neuntklässler sind, können wir uns mit so albernen Dingen wie Geistern nicht mehr abgeben - Daisys Worte, als sie zu Beginn des Trimesters zurückkam und Verbrechen für sich entdeckt hatte.

Ich war einigermaßen erleichtert. Nicht, dass ich jemals Angst vor Geistern gehabt hätte, nicht wirklich. Jeder weiß, dass es sie nicht gibt. Trotzdem machen an unserer Schule

genug Spukgeschichten die Runde, um jedem einen Schauer über den Rücken zu jagen. Unser berühmtestes Gespenst ist Verity Abraham, das Mädchen, das sich im Schuljahr vor meiner Ankunft in Deepdean vom Turnhallenbalkon gestürzt hat. Es gibt aber auch die Geister eines früheren Fräuleins, das sich in einem der Musiksäle eingesperrt und zu Tode gehungert hat, und eines kleinen Siebtklässlershrimps, der im Teich ertrunken ist.

Wie gesagt, Daisy beschloss also, dass wir ab sofort Detektive wären. Bei ihrer Ankunft im Wohnheim hatte sie, verstaut in ihrer Knabbertruhe, Bücher mit zwielichtigen, düsteren Einbänden und Titeln wie *Das Haus an der Düne* und *Gefährliches Landleben* im Gepäck. Zwar konfiszierte die Hausmutter eins nach dem anderen, aber Daisy schaffte es immer wieder, Nachschub zu besorgen.

Wir gründeten den Detektivclub, die Detektei Wells & Wong, in der ersten Trimesterwoche. Daisy und ich schlossen den streng geheimen Pakt, dass niemand sonst davon erfahren dürfe, nicht einmal unsere Zimmergefährtinnen Kitty, Küken und Lavinia. Und es hat furchtbar viel Spaß gemacht, hinter dem Rücken der anderen umherzuschleichen und so zu tun, als wären wir völlig normal, während *wir* natürlich die ganze Zeit über wussten, dass wir Detektive in geheimer Mission waren, die Informationen sammelten.

Unsere ersten Fälle hat Daisy noch selbst festgelegt. In der ersten Woche schlichen wir uns in den zweiten Schlafsaal der Neunten und lasen in Clementines geheimem Tagebuch. Danach suchte Daisy eine Siebtklässlerin aus, über die wir so viel wie möglich herausfinden mussten. Das, so versicherte Daisy mir, war zur Übung - ebenso wie sich die Kennzeichen sämtlicher Automobile, die wir sahen, zu merken.

In der zweiten Woche ergab sich ein neuer Fall, als wir der Frage nachgingen, warum König Henry (so nennen wir unsere diesjährige Schulsprecherin, Henrietta Trilling, weil sie so unnahbar und majestätisch ist und außerdem so wunderschöne kastanienbraune Locken hat) eines Tages nicht zur Morgenandacht erschienen war. Es dauerte jedoch nur ein paar Stunden, bis alle – nicht nur wir – erfuhren, dass der Grund ein Telegramm war, weil ihre Tante in aller Frühe überraschend verstorben war.

»Die Arme«, sagte Kitty, als wir es herausfanden. Kitty gehört das Bett neben Daisy in unserem Schlafsaal, und Daisy hat sie zu einer »Freundin der Detektei« bestimmt, auch wenn sie davon noch immer nichts wissen darf. Sie hat glattes, hellbraunes Haar und Unmengen an Sommersprossen, außerdem versteckt sie ganz unten in ihrer Knabbertruhe etwas, das ich zuerst für ein Folterinstrument gehalten habe, sich aber als Wimpernzange herausstellte. Sie ist genau so versessen auf Klatsch und Tratsch wie Daisy, wenn auch aus weniger wissenschaftlichen Gründen. »Armer alter König Henry. Sie hatte wirklich schon eine Menge Pech. Immerhin war sie die beste Freundin von Verity Abraham, und ihr wisst ja, was mit Verity passiert ist. Seitdem ist sie nicht mehr dieselbe.«

»Ich nicht«, meldete Küken sich zu Wort, die neben mir schläft. Ihr richtiger Name ist Rebecca, aber wir nennen sie Küken, weil sie so klein ist und vor allem Angst hat. Am meisten fürchtet sie sich vor dem Unterricht. Sie sagt, wenn sie auf ein Blatt Papier guckt, fangen die Buchstaben und Zahlen an, vor ihren Augen zu tanzen, bis sie nicht mehr geradeaus denken kann. »Was ist denn mit Verity passiert?«

»*Sie hat sich umgebracht*«, zischte Kitty fassungslos. »Ist letztes Jahr vom Turnhallenbalkon gesprungen ...?«

Alles was recht ist, Küks!«

»Oh!«, meinte Küken. »Natürlich. Ich dachte nur immer, sie sei gestolpert.«

Manchmal dauert es bei Küken etwas länger.

Zu Beginn des Schuljahrs ist noch etwas anderes geschehen, das sich als durchaus wichtig herausstellte: Der Traummann kam an.

Ihr müsst wissen, zum Ende des vorigen Jahrs ist Miss Nelson, die stellvertretende Direktorin und unsere langweilige Lehrerin für Musik und Kunst, in Ruhestand gegangen. Wir hatten erwartet, dass sie durch jemanden genauso Uninteressanten ersetzt werden würde – aber der neue Musik- und Kunstlehrer, Mr Reid, stellte sich als das genaue Gegenteil heraus. Und alt war er auch nicht.

Mr Reid hatte kräftige Wangenknochen und einen hinreißenden Schnurrbart, außerdem ölte er sein Haar mit Brillantine. Er sah wie ein echter Filmstar aus, auch wenn wir uns nicht einigen konnten, welcher genau. Kitty fand, er habe Ähnlichkeit mit Douglas Fairbanks Jr., während Clementine auf Clark Gable beharrte, aber das liegt nur daran, dass Clementine von Clark Gable vollkommen besessen ist. Unterm Strich spielte es sowieso keine Rolle. Mr Reid war ein Mann, und er war nicht Mr MacLean (unser kauziger, ungewaschener alter Pastor, den Kitty Mr MacDreck nennt) – das genügte, damit die gesamte Schule sich auf der Stelle in ihn verliebte.

Kitty gründete sogar einen völlig ernst gemeinten pseudogeheimen Club, der sich der Huldigung von Mr Reid verschrieb. Auf dem ersten Treffen wurde er umgetauft in »Der Traummann«. Wir alle mussten ab sofort das geheime Zeichen machen (Zeigefinger anheben und mit dem rechten Auge zwinkern), wenn wir uns in seiner Gegenwart befanden.

Der Traummann war noch keine volle Woche auf der Deepdean, als er den schockierendsten Vorfall seit Verity im letzten Jahr verursachte.

Es ist nämlich so, dass vor diesem Schuljahr die ganze Schule wusste, dass Miss Bell (unser Fräulein für Naturkunde) und Miss Parker (unser Fräulein für Mathematik) ein Geheimnis hatten. Gemeinsam bewohnten sie die kleine Stadtwohnung von Miss Parker, in der es ein Gästezimmer gab. Dieses Gästezimmer war das Geheimnis. Als Daisy mir zum ersten Mal davon erzählte, begriff ich noch nichts - doch jetzt, wo wir in der Neunten sind, verstehe ich natürlich ganz genau, was es bedeuten muss. Es hat etwas mit Miss Parkers Frisur zu tun, die viel zu kurz ist, selbst für die aktuelle Mode, und mit der Art und Weise, wie sie und Miss Bell letztes Schuljahr während der »Süßen Pause« (die Süße Pause und andere Deepdean-Eigenheiten hat Daisy im Anhang erklärt) immer Zigaretten teilten.

In diesem Trimester jedoch wurden keine Zigaretten weitergereicht, denn sobald Miss Bell am ersten Tag einen Blick auf den Traummann geworfen hatte, war sie ihm mit Haut und Haaren verfallen, genau wie Kitty. Ganz Deepdean geriet außer Fassung. Miss Bell galt nicht als Schönheit. Sie wirkte sehr verschlossen, zugeknöpft und streng in ihrem weißen Laborkittel. Außerdem war sie arm. Miss Bell trug abwechselnd immer dieselben drei abgewetzten Blusen, schnitt sich ihre Haare selbst und erledigte nach dem Unterricht für Miss Griffin Sekretariatsarbeit, um sich etwas dazuzuverdienen. So ziemlich jeder hatte Mitleid mit ihr, und wir nahmen an, dass der Traummann sie ebenfalls bemitleiden würde. Als es anders kam, waren wir wie vor den Kopf gestoßen.

»Zwischen den beiden läuft *eindeutig* was«, berichtete Clementine unserer Klasse am Ende der ersten

Schulwoche. »Ich war in der Süßen Pause im Labor und habe Miss Bell und den Traummann beim *Knutschen* erwischt. Das war vielleicht ein Schreck!«

»Ich wette, du hast dich getäuscht«, meinte Lavinia verächtlich. Lavinia gehört auch zu unserem Schlafsaal – sie ist ein großes, schweres Mädchen mit störrischem dunklen Haar, und die meiste Zeit über schlecht gelaunt.

»Nein!«, beharrte Clementine. »Ich weiß, wie das aussieht. Letzten Monat habe ich meinen Bruder dabei überrascht.«

Ohne es zu wollen, wurde ich rot. Die Vorstellung der steifen Miss Bell in ihrer penibel gestärkten Bluse beim *Knutschen* (was immer das genau war) war außerordentlich peinlich.

Als Nächstes hat Miss Parker Wind davon gekriegt. Miss Parker mit ihrer schwarzen Kurzhaarfrisur und ihrer wütenden Stimme, die wie ein Nebelhorn aus ihrem kleinen Körper dröhnt, ist im wahrsten Sinne des Wortes Furcht einflößend. Der Streit zwischen ihr und Miss Bell war gigantisch. Fast die ganze Schule konnte mithören, und das Ende vom Lied war, dass Miss Bell aus der kleinen Wohnung ausziehen musste.

Zu Beginn der zweiten Schulwoche änderte sich dann alles aufs Neue. Wir konnten kaum mehr Schritt halten! Plötzlich schien der Traummann nicht mehr daran interessiert, seine Zeit mit Miss Bell zu verbringen. Stattdessen fing er etwas mit Miss Hopkins an.

Miss Hopkins ist unser Fräulein für Leibeserziehung. Sie ist rund um die Uhr unerbittlich fröhlich (es sei denn, man ist in Sport eine Niete) und bei ihrem Marsch durch die Schulflure meistens mit einem Hockeyschläger bewaffnet, in einem Tempo, bei dem ihr athletisches braunes Haar immer aus den modisch zurückgesteckten Wellen rutscht. Sie *ist* hübsch und (glaube ich zumindest) ziemlich jung,

daher war es keine große Überraschung, dass der Traummann Notiz von ihr nahm – es war nur schockierend, dass er Miss Bell deswegen abservierte.

Jedenfalls konnte man den Traummann nun also mit Miss Hopkins in den Klassenzimmern beim Knutschen ertappen, während Miss Bell nichts anderes übrig blieb, als mit schmalem Mund und eisigem Blick an den beiden vorüberzustürmen, wenn sie auf sie traf.

Im Allgemeinen wendete sich die Stimmung auf der Deepdean gegen Miss Bell. Miss Hopkins war hübsch, Miss Bell nicht, und Miss Hopkins Vater war ein äußerst einflussreicher Richter in Gloucestershire, während der von Miss Bell nirgends den Ton angab. Trotzdem konnte ich nicht anders, als mich auf die Seite von Miss Bell zu schlagen. Immerhin war es nicht *ihre* Schuld, dass der Traummann sie sitzen gelassen hatte, und dafür, dass sie arm war, konnte sie genauso wenig. Jetzt, da sie Miss Parkers Wohnung verlassen musste, war sie natürlich ärmer als je zuvor, und das machte mir Sorgen.

Der einzige Lichtblick für Miss Bell war die Aussicht auf die Stelle als stellvertretende Direktorin, und selbst die hatte einen bitteren Beigeschmack. Dazu muss man wissen, Miss Griffin war dabei, eine neue Stellvertreterin auszusuchen, und nach einigen Wochen machte das Gerücht die Runde, dass die Wahl auf Miss Bell fallen würde. Eigentlich hätte das ein Glück sein sollen – wäre sie erst einmal offiziell ernannt, hätten Miss Bells Geldsorgen für immer ein Ende. Allerdings hatte es den Nachteil, dass die Lehrerinnen, die *nicht* befördert wurden, sie mit Verachtung bestrafte. Außer Miss Bell wären theoretisch noch zwei weitere infrage gekommen: zum einen Miss Tennyson, unser Fräulein für Englisch – das ist wirklich ihr Name, obwohl sie nicht mit dem berühmten Dichter verwandt ist. Falls ihr einmal das Gemälde der *Lady of*

Shalott gesehen habt, die matt in ihrem Boot treibt, dann wisst ihr, wie Miss Tennyson aussieht. Sie trägt die Haare immer offen und sie ist so tranig wie Kuchenteig. Die andere Bewerberin war Miss Lappet, unsere Lehrerin für Geschichte und Latein - eine unfähige graue Maus mit einer Figur wie ein zu prall gestopftes Kissen, die sich einbildet, Miss Griffins engste Vertraute zu sein. Beide schäumten vor Wut, weil angeblich Miss Bell den Posten der Konrektorin bekommen sollte, und schnitten die Arme, wann immer sie ihr auf dem Gang über den Weg liefen.

Und dann geschah der Mord.

Ich sagte ja schon, dass ich es war, die Miss Bells Leiche fand, und das stimmt auch, aber ohne Daisys Kriminalromane wäre es nie dazu gekommen. Da unsere Hausmutter so leidenschaftlich gerne Sachen in Beschlag nimmt, hätte es erst gar keinen Sinn gehabt, die Bücher im Wohnheim lesen zu wollen. Also ging Daisy dazu über, abends länger in der Schule zu bleiben. Sie trat dem Literaturclub bei, schmuggelte *Der Tote in der Badewanne* zwischen die Seiten von *Shakespeares Sonette* und schmökerte in aller Ruhe, während die übrigen diskutierten. Ich trat ebenfalls bei und verzog mich ans hintere Ende des Zimmers, wo ich meine Fallnotizen für die Detektei festhielt, während alle anderen meinten, ich würde Gedichte verfassen.

Es geschah nach dem Literaturclub, am Montag, dem 29. Oktober. Sämtliche Arbeitsgruppen, die nach dem Unterricht stattfinden, enden um 17 Uhr 20, aber Daisy und ich blieben etwas länger in dem leeren Klassenzimmer, damit sie *Warten auf den Tod* zu Ende bringen konnte. Während Daisy völlig in ihre Geschichte vertieft war, machte ich mir die schlimmsten Sorgen, weil ich befürchtete, zu spät zum Abendessen zu kommen und den schrecklichen Zorn der Hausmutter auf mich zu ziehen. Hektisch hielt ich nach meinem Pullover Ausschau, als mir zu meinem Ärger einfiel, wo ich ihn liegen lassen hatte.

»Mist!«, fluchte ich. »Daisy, mein Pullover ist noch in der Turnhalle. Warte kurz auf mich, ich bin gleich wieder

da.«

Daisy, die ihre Nase tief in ihrem Buch vergraben hatte, zuckte nur vage mit den Schultern, um zu zeigen, dass sie mich gehört hatte, während sie ungerührt weiterlas. Ein erneuter Blick auf meine Armbanduhr verriet mir, dass es 17 Uhr 40 war. Wenn ich die Beine in die Hand nahm, würde ich es gerade noch schaffen – vom Eingang des Altbaus bis zum Wohnheim braucht man sieben Minuten und das Abendessen steht immer um Punkt sechs auf dem Tisch.

Schwer schnaufend raste ich durch den leeren Korridor des Altbaus, der nach Kreide roch, und bog mit laut hallenden Schritten nach rechts in die Stille des Bibliotheksflurs mit der hohen Decke und den schwarz-weißen Fliesen. Obwohl ich nun schon über ein Jahr lang an der Deepdean bin, gerate ich beim Rennen noch immer völlig außer Puste, und zwar »höchst undamenhaft«, wie es die gemeine Miss Hopkins nennt.

Ich lief am Aufenthaltsraum der Fräulein, an der Bibliothek, dem Büro von Mr MacLean, dem Kabuff des Traummanns und der Aula vorbei, bis ich noch einmal rechts abbog, und zwar in den Korridor, der zur Turnhalle führt. In der Schule kursiert die Geschichte, dass in der Turnhalle der Geist von Verity Abraham spukt. Als ich zum ersten Mal davon hörte, war ich noch jünger und habe es prompt für bare Münze genommen. In meiner Vorstellung erschien mir Verity Abraham in Schürzenkleid und Krawatte, blutüberströmt, das lange Haar wie ein Vorhang vor dem Gesicht und einen Lacrosseschläger in der Hand.

Sogar jetzt, wo ich älter und kein Shrimp mehr bin, läuft es mir schon allein auf dem Weg zur Turnhalle kalt den Rücken hinunter. Dass der Flur so grauenhaft ist, ist natürlich auch keine große Hilfe. Alles ist vollgestopft mit staubigen und kaputten alten Schulmöbeln, die im